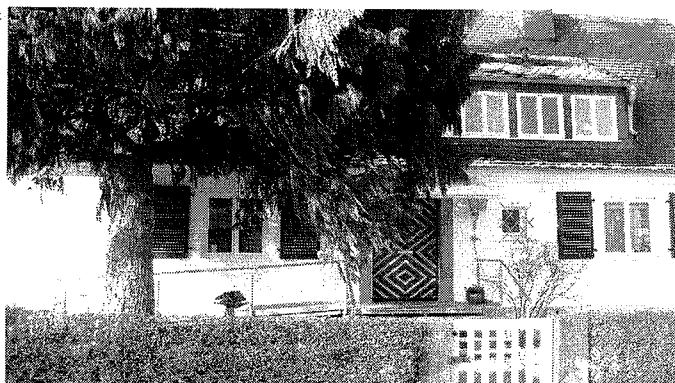


Die Wohngruppe Dreihausen



Das Haus

Das Haus ist in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts gebaut worden und diente bis zur Übernahme durch die Wohngruppe einem Arzt und seiner Familie als Wohn- und Praxishaus.



Im März 2006 begann die Projektphase der Alzheimer Gesellschaft, im Juni 2006 zogen die ersten Mieter ein. In der Zeit von März bis Mitte Juni wurde umgebaut, es wurden geeignete Mitarbeiter gefunden und gefiltert, Gespräche mit Angehörigen geführt.

Diese hochverdichtete Phase wurde vom ersten Projektleiter Herrn Gerhard mit großem Engagement organisiert.

Danach wurde die WG von Frau Stettin als Projektleiterin bis zum Ende der Projektphase mit viel Eigenengagement und Erfolg geführt.

Nach Beendigung der Projektphase im Oktober 2009 wurde die WG zum 1. November 2009 von der Marburger Hauskrankenpflege übernommen.

Die MHK ist ein in Marburg ansässiger ambulanter Pflegedienst mit 43 Mitarbeitern. Es werden täglich ca. 130 Patienten in ihrer häuslichen Umgebung betreut und versorgt.

Durch die Größe des ambulanten Dienstes können jetzt in der Verwaltung und Versorgung der Patienten in Marburg und der Mieter in Dreihausen Synergieeffekte genutzt werden.

Die Mieterinnen

Das wichtigste Kriterium für eine Bewerbung ist eine dementielle Erkrankung, mit der der betroffene Mensch nicht weiter alleine zuhause leben kann.

Zudem sollte er älter als 65 Jahre und in einer Pflegestufe sein.

Vor einer Entscheidung für einen Einzug werden die Bewerber und ihre Angehörigen in die WG eingeladen.

Den interessierten Angehörigen wird das Konzept erklärt.

Sie bewerben sich dann bei der Angehörigengruppe schriftlich um den Platz.

Letztendlich entscheidet die Angehörigengruppe über einen Einzug.

Der Alltag

Die Gruppe besteht aus 9 Damen, der Umgang miteinander ist sehr freundlich und es herrscht eine heitere gelöste Stimmung.

Das Essen wird gemeinsam geplant und zubereitet, jeder bringt sich nach seinen Möglichkeiten ein. Dabei entsteht ein schönes Miteinander.

Auch andere Aufgaben im Haushalt, z.B. Wäsche legen, bügeln und spülen werden gerne von den Mieterinnen übernommen.

Es wirkt sich nicht nachteilig aus, dass die Gruppe jetzt eine reine Frauengruppe ist. Männer werden aber als Alltagsbegleiter und Besucher sehr umschwärmt.



Die Alltagsbegleiter

Das Konzept stellt besondere Anforderungen an die Mitarbeiter.

Sie müssen grundsätzlich bereit und in der Lage sein, alle anfallenden Aufgaben zu bewältigen von sozialer Betreuung über Pflege bis zur Hauswirtschaft.

Die MA sollen sich als Begleiter, Beschützer und Unterstützer der Mieter sehen. Sie stellen sich gleichsam als „Hilfs-Ich“ zur Verfügung, sind präsent, dominieren aber nicht. Dafür brauchen sie neben persönlicher Reife, Empathiefähigkeit, Gelassenheit, Toleranz und Geduld auch fachliche Kompetenz, die sie durch fortlaufende Schulungen erhalten. Zur Unterstützung erhalten sie regelmäßige Teamsupervisionen, die von Frau Ellen Büttner-Reichard (Diplom Psychologin und Vorstandsmitglied der Alzheimer Gesellschaft) geleitet werden. Es finden alle 6 Wochen Sitzungen des Gesamtteams statt.

Bis auf wenige Ausnahmen sind die MA geschulte Laien.

Es gibt 10 hauptamtliche MA und 10 nebenamtliche MA.

In der Gruppe der HA sind 3 Fachkräfte, in der der NA 2 Fachkräfte. Die MA sind zu einem großen Teil von Anfang an in der WG und betrachten sie als ihr gemeinsames Projekt. Durch die Vielzahl von Fortbildungen können sich die MA mit Fachkräften ohne falsche Bescheidenheit messen.

Mittlerweile werden auch 2 Altenpflegeschüler in der WG ausgebildet.

Folgende Fortbildungen wurden von 2007 bis heute von den MA besucht:

- *pflegerische Grundversorgung*
- *Ernährung*
- *Medikamentenlehre*
- *Alltag mit Menschen mit Demenz*
- *Demenz verstehen*
- *Validation*
- *Kinästhetik*
- *Biographiearbeit*
- *Bewegen und aktivieren*
- *Sterbebegleitung und Palliativbegleitung*
- *Erste Hilfe*
- *Teamfindung und Teamentwicklung*
- *Betreuungsrecht*
- *Haftungsrecht*
- *Basale Stimulation*
- *Brandschutz*
- *Hygienevorschriften / Umgang mit MRSA*
- *Einführung in die Expertenstandards*
- *Rückenschonendes Arbeiten*
- *Humor in der Pflege*

Die Angehörigen

Schon im Konzept ist klar, dass die Angehörigen dazugehören.

Sie sind eingeladen, sich aktiv einzubringen.

Sie bilden ein eigenes Gremium, treffen sich regelmäßig mit der Marburger Hauskrankenpflege und einer Vertreterin der Alzheimer Gesellschaft und haben eine Geschäftsordnung, die ihnen in allen Bereichen der WG viele Mitbestimmungsrechte eröffnet.

Aber: Nicht jeder Mieter hat Angehörige, mittlerweile haben 7 von ihnen gesetzliche Betreuer, die einfach nicht die Zeit haben sich einzubringen.

Gibt es Angehörige, muss man noch bedenken, ob sie in der Nähe leben, berufstätig sind oder / und Kinder erziehen. Nicht vergessen werden darf, dass vor dem Einzug in die WG oft eine sehr anstrengende Zeit liegt, in der die Angehörigen durch die Erkrankung der Betroffenen oft an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gekommen sind.

Es lässt sich erst mal auch als Kompliment verstehen, wenn Angehörige sich aus dem Alltag zurückziehen. Sie sehen, dass es den Erkrankten gut geht und sie sich keine Sorgen machen müssen.

Die Ehrenamtlichen

In der WG ist schon seit Anfang 2007 eine ältere Dame 1 x in der Woche am Nachmittag den Mietern Gesellschaft leistet und ihnen unter anderem auch vorliest. Ein Musiker kommt auch regelmäßig und singt und musiziert mit den Mietern.

Zu besonderen Anlässen bekommen die Mieter Besuch vom Posaunenchor, der Kindergarten kommt vorbei, es wird gemeinsam mit jung und alt gesungen, eine Kirchengemeinde spendete die Sonntagskollekte für die WG.

Die Ärzte, Fachärzte, KG

Zur Zeit sind 5 Hausärzte unsere Ansprechpartner. Dazu kommt der Gerontopsychiater Dr. Lell, der regelmäßig Besuche in der WG durchführt. Bei Bedarf wird auch Kontakt zu anderen Fachärzten aufgenommen. Krankengymnastik erhalten 3 Mieterinnen durch die KG-Praxis um die Ecke, eine Mieterin wird von ihrer KG aus Marburg besucht.

Die Leitung der Gruppe

Leitung der Gruppe ist Cornelia Diessel, sie ist Pflegedienstleitung und hat eine Fachweiterbildung als gerontopsychiatrische Fachkraft und eine Weiterbildung in Palliativ Care.

